

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp. Wallfischgasse 10;
in der Annoncen-Bur.
A. Oppelik, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
straße 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolt Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpa-
tigen Garmondseite kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., bei 2 Mal 6 kr., bei
3 Mal 5 kr., 4 Mal 4 kr., bei
Stempelgebühren 30 kr.

aus der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kofert für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
5 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 2. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 5 kr.,
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben,
für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Abonnements-Bureaus: In Meran bei Joh. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchbinder (C. F. Erler); in Szasz-Keen bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchbinder; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbinder; in Eistritz bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbinder; in Hermannstadt, Urtehatt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Zeitung; wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 59. Sermannstadt, Montag am 11. März 1878. 92. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 10. März.

Se. Majestät empfing am 7. d. Vormittag in besonderer, längerer Audienz nacheinander die Minister Tisza, Szell und Szende. Um 1 Uhr versammelten sich die gemeinsamen Minister, beide Minister-Präsidenten, der Finanzminister beim Grafen Andrássy und conferierten längere Zeit. Um 4 Uhr begann unter Vorsitz Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath, der ungefähr eine Stunde dauerte. Die äußere Lage wurde sehr eingehend besprochen und jede Eventualität in Betracht gezogen. Die Vorbesprechung der ungarischen Delegirten verlief wie folgt: Nachdem der Präsident Ladislaus v. Szögyény-Marich des Nachmittags 5 Uhr die zahlreich versammelten ungarischen Delegations-Mitglieder mit einigen Worten kurz begrüßt hatte, machte Ministerpräsident Tisza die Mittheilung, daß das gemeinsame Ministerium in der übermorgen Sonntagabend um 11 Uhr Vormittag abzuhaltenden öffentlichen Sitzung seine Vorlagen unterbreiten werde. Der Gesamtansatz der ungarischen Delegation, das ist die sich als Comité constituirende und als solches mit Ausschluß der Öffentlichkeit beratende Delegation, wird nach den bisherigen Dispositionen schon am Samstag, um 3 Uhr Nachmittags, Sitzung halten. Die „N. fr. Pr.“ meldet: Nachmittags fand ein Kronrath bezüglich Feststellung der Delegation-Vorlagen statt. Mittags war Ministerpräsident unter Vorsitz des Grafen Andrássy. Gegenstand der Beratung war die Formulirung des in einem früheren Kronrath principell festgestellten Mobilisirungs-Credits. Man einigte sich dahin, die endgiltige Form dieser Vorlage erst im Kronrath festzustellen, eventuell die Ministerberatung morgen festzusetzen und die Vorlage übermorgen einzubringen. Einen weiteren Gegenstand der Beratung bildete die Form der Bedeckung. Hauptsächlich wurden zwei Modalitäten ins Auge gefaßt: Wenn die Delegation der Anforderung entspricht, so können die beiden Finanzminister die einfallenden Daoten in ihre Budgets einstellen; bleibt jedoch die Stimmung dem Credit feindlich, so könnte die Bewilligung im österreichischen Abgeordnetenhaus illusorisch gemacht werden, wenn die Majorität die Bedingungen verwirft, daher wurde auch folgender Vorschlag gemacht: Die gemeinsamen Fonds betragen nominal 50 Millionen, auf Grund derselben könnten Reichsschatzschätze, zu 5 Percent kurzfristig, emittirt werden. Doch auch hier ist die Gefahr vorhanden, daß der Reichsrath die Bewilligung zu dieser Art gemeinsamen Anleihe verweigert. Die Creditvorlage wird über die Form der Bedeckung keinerlei Bestimmung enthalten, aber der Budget-Ausschuß wird hierüber den Finanzminister interpelliren. Die Creditvorlage wird in der ersten Sitzung ohne Begründung überreicht und dann die Sitzung geschlossen werden, da Graf Andrássy die Begründung durch das Exposé in nicht öffentlicher Sitzung abgeben wird. Die österreichischen Minister stellen heute noch entschieden in Abrede, daß der Credit für den Einmarsch in Bosnien verwendet werden soll. Die Vertagung der Delegationen wegen Beginn der Conferenz erfolgt am 16. März. Die Anwesenheit der ungarischen Minister wurde auch benützt, um die Frage des Ausgleichs-Protokolls zu erörtern. Die ungarischen Minister hielten eine einmonatliche Verlängerung des Protokolls für genügend, die österreichischen verlangen eine größere Verlängerungsfrist.

Graf Trauttmansdorff (Präsident der österreichischen Delegation) kam am 7. d. ins Abgeordnetenhaus und conferierte mit Herr. Giska, Reichbauer und Kuranda wegen des Zeitpunktes der ersten Delegations-Sitzung. Derselbe soll mit Rücksicht auf die morgige Abgeordnetenhaus-Sitzung morgen Nachmittags 3 Uhr stattfinden und soll sich unmittelbar daran die Sitzung des Budget-Ausschusses der Delegation schließen, in welcher Graf Andrássy sein Exposé halten wird. Graf Trauttmansdorff

begab sich heute Abends zum Grafen Andrássy, um mit ihm die angeführte Details definitiv zu vereinbaren.

In der österreichischen Delegation ist die Stimmung gegenüber der Creditvorlage noch schwankend. — Das Rothbuch umfaßt über 750 Seiten und enthält mit den Beilagen etwa 1100 Actenstücke. — Die Unterbreitung des Rothbuchs erfolgt erst heute gleichzeitig mit dem Exposé.

Die Einwilligung Englands zum Congreß ist in Wien eingetroffen, aber mit dem Vorbehalte der ganz freien Wahl des zu entsendenden Vertreters. Auch Italien will sich in dieser Beziehung nicht binden. — In Wiener maßgebenden Kreisen wird das Bestehen eines russisch-türkischen Schutzes und Trugbündnisses in Abrede gestellt. Rußland denkt nicht daran, die Garantie für den türkischen Besitzstand zu übernehmen. Die diesbezüglichen Erklärungen werden von Berlin aus bestätigt. — Ein Petersburger Brief der „Wiener Abendpost“ theilt mit, Rußland überlasse Bulgarien aus der türkischen Beute Kanonen und Handwaffen. Rußland wäre es sehr erwünscht, wenn irgend eine andere Macht, England ausgenommen, die Sorge des Schutzes in Bulgarien mit ihm theilen wollte. England wird mit der Ausstellung von Kaperbriefen, mit der Verwendung der disponiblen Heereskräfte in Mittel-Asien, mit der Ausstaffung der mohamedanischen Flotten droht. — Der Typhus richtet große Verheerungen unter den türkischen Gefangenen und den Bewohnern Rußlands an.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet officiös: Nach heute vorliegenden Nachrichten ist das Zusammenbrechen der Conferenz in Berlin gescheit. — Die Einladungen zum Congreß dürften schon in den nächsten Tagen seitens der deutschen Reichsregierung erfolgen.

Zur Occupation Bosniens berichtet das „Neue Wiener Tagblatt“:

Die Truppen, welche eventuell Bosnien und die Herzegovina besetzen sollen, werden den Generalcommanden von Graz, Budapest und Agram, sowie den Militär-Commanden von Temesvár, Zara, Triest entnommen. Doch wird auch die Mobilisirung selbst in diesen Bezirken eine partielle und beschränkte sein.

Vorläufig rücken aus die Infanterie-Regimenter Airoldi, Scudier, Erzherzog Josef, Sachsen-Meinungen, Czarewitsch, Prinz Ludwig, Philippowitsch, Solowiew und Jellacic, ferner das 31. Feld-Jäger-Bataillon, zusammen 28 Infanterie-Bataillone; an Reitern die Infanterie-Regimenter Friedrich Karl, König von Preußen, Liechtenstein und Lam-Gallas, ferner die Uhlanen-Regimenter Wallmoden und Franz der Zweite. Im Ganzen 6 Regimenter und 36 Escadrons.

An Artillerie rücken aus 4 Batterie-Divisionen des 13. Feldartillerie-Regiments mit 48 Geschützen, welcher Stand indes auf die doppelte Zahl gebracht wird. Auch eine dem Stande des 9. Festungsartillerie-Bataillons entnommene Gebirgsbatterie, sowie 4 Compagnien des 12. Festungsartillerie-Bataillons werden sich dem Occupationshere anschließen.

Auch mit technischen Truppen wird dieses dotirt sein. Das 4. Feld-Bataillon und die 8. Reserve-Compagnie des Genie-Regiments und drei Compagnien des 5. Pionnier-Bataillons sammt der entsprechenden Anzahl von Brücken-Equipagen sind zum Ausrücken bestimmt; an Sanitäts-Truppen 2 Abtheilungen, die 22. und 23. Alle diese Truppen, welche gegenwärtig einen Stand von 18.000 Mann besitzen, werden an die Save, zum kleinen Theil auch an die Unna dirigirt. Der Uebergang auf bosnische Gebiete erfolgt in der Richtung auf Banjaluka. Zum Einmarsch in die Herzegovina sind 11 Infanterie-Bataillone des 22., 32. und 69. Infanterie-Regiments bestimmt.

Diese Occupation-Armee, welche binnen nicht ganz vierzehn Tagen durch partielle Mobilisirung die Stärke von 60.000 Mann erreichen kann, wird in 2 Armeecorps 7 Infanterie, 1 Cavalerie-Division und circa 120 Geschütze enthalten.

In Berlin wird neuerdings von einer österreichisch-ungarischen „Cooperation“ gesprochen; der dortige Correspondent des „Pester Lloyd“ schreibt diesbezüglich: Es gilt als sicher, daß Graf Andrássy seinen „Conferenz-Credit“ bewilligt erhalten wird und daß die Frage einer österreichisch-ungarischen Cooperation in der Türkei im Princip bereits feststeht und vor der Conferenz nur in ihren Grenzen regulirt werden soll. Desgleichen gelten die ganzen englischen Klüftungen für nichts weiter, als eine Vorbereitung zu einer britischen Occupation, die vielleicht noch kurz vor dem Zusammentritt der Conferenz inscenirt werden dürfte. Diese beiden Punkte dürften vielleicht die wichtigsten für das Programm der Conferenz sein, denn es wird behauptet, daß die Friedensbedingungen in San Stefano so stark herabgemindert worden sind, daß es thatsächlich aus denselben keinen Anlaß gäbe, um einen Conflict mit Rußland herbeizuführen. Selbst die für Oesterreich-Ungarn besonders bedrohliche bulgarische Frage ist nur erst im Princip geregelt, es soll Sache der Conferenz bleiben, das Nähere zu bestimmen. So die Versionen aus russischen Diplomatentreifen, von denen gleichzeitig hervorgehoben wird, daß ebenso wie auf Oesterreich-Ungarn in der bulgarischen Frage, auf England in der Dardanellen-Frage die weitestgehende Rücksicht genommen ist, da Rußland sich gern bereit erklären wird, die bisherigen Bestimmungen betreffs Schlußes der Dardanellen für alle nichttürkischen Kriegsschiffe anzuerkennen.

Der „Gaulois“, das „Journal de Paris“ und die conservativen Journale stimmen der in der „Republique Française“ ausgedrückten Meinung bei, daß sich Frankreich jeder Theilnahme an einer Conferenz oder einem Congresse enthalten müsse. — Wie in Paris verlautet, wird Humbert's Thronrede dem Papstthum Achtung bezeigen, gleichzeitig aber die Entschlossenheit bekunden, die gegenwärtigen Zustände aufrecht zu erhalten.

In Folge des am 6. d. abgehaltenen Ministerrathes gab der Minister des Innern, Crispien, seine Demission. Depretis übernahm interimistisch das Ministerium des Innern.

Die „Times“ schreibt: Auf Andringen Petersburgs acceptirt Graf Andrássy als Conferenzort Berlin mit dem Vorzuge des Fürsten Bismarck. Aus Berlin meldet das genannte Blatt: Fürst Bismarck präsidirt der Conferenz, wenn England zustimmt. Die „Times“ dringt darauf, daß England keine Macht anbiete, um durch Griechenland dem russischen Einfluß in Bulgarien ein Gegengewicht zu bieten.

Die „N. fr. Pr.“ meldet aus London unterm 7. d.: Der Ministerrath wurde einberufen. Die Tories sind gespalten; die Alt-Tories verlangen Kriegeserklärung, falls der Umfang Bulgariens nicht durch die Balkan-grenze eingeschränkt und die Kriegsentfesselung nicht vermindert würde, die Jung-Tories wollen Schein-Concessionen hinnehmen und den „Rewanche-Krieg“ verhindern.

Das „Journal de St. Petersburg“ meldet: General Ignatieff reist via Odessa zurück, um mit den türkischen Delegirten die Ratification des Sultans zu überbringen. Der Austausch der Ratificationen könnte dann in Petersburg erfolgen, wonach der Friedensvertrag publizirt würde. Das Journal glaubt vor den bisher gerüchelten gemeldeten Friedensbestimmungen warnen zu sollen und hebt hervor, daß Rußland niemals das Vorhandensein europäischer Interessen übersehen und daß es über dieselben nicht allein zu entscheiden verlange. Das Journal spricht die feste Ueberzeugung aus, daß der Friedensvertrag keine europäischen, speziell keine englischen Interessen verletze.

Die Porte entsendet einen Botschafter nach Petersburg wegen Ratification des Friedensvertrages vor dem 18. März. Die Türkei soll Delegationen erhalten.

Nach einer weiteren Meldung der „Office Reuter“ aus Konstantinopel vom 6. d. M. sind die genaueren Grenzen Bulgariens folgende:

Feuilleton.

Die Betrüger.

Eine wahre Geschichte aus der Gegenwart von Gustav Söder.

(Fortsetzung.)

Der Frau Berggräbin nicht minder als Frau Junil mußte es gewiß zum Vergnügen gereichen, die Bekanntchaft dieser würdigen Damen zu machen und sich ihnen näher anzuschließen. Einstweilen unterhielt Benzel die Berggräbin und Josephinen mit einer Menge anziehender Details aus dem Leben jener beiden vortrefflichen Frauen, las auch aus Briefen, die von ihnen anlangten, einzelne Stellen vor. Da hatte Olivia — der Vorname seiner Frau — gestern nicht schreiben können, weil die Baronin von Wassenblat den ganzen Nachmittag bei ihr zum Besuch gewesen war, — die liebenswürdige Dame ist über die bevorstehende Trennung ganz untröstlich! — Dem alten reichen Hofrath Butterweck hat Mama beim Tarockspiel wieder dreimal nach einander den Bagat ultimo gestochen. Mama ist sehr beorgt, daß der Wahagondischreiber beim Transport beschädigt werden könnte! — Olivia und Mama lassen die Frau Berggräbin und Frau Junil, von denen Edie ihnen schon viel Gutes geschrieben hat, unbekannter Weise grüßen.

Die Unzertrennlichkeit der Berggräbin und Josephinen's in diesen Briefen beruhte auf dem innigen Verkehr, der in der That zwischen Beiden längst bestand. Sie besuchten einander täglich, gingen häufig zusammen aus und Thomas und die kleine Marie waren unten bei der Berggräbin, welche die Kinder wie ihre eigenen betrachtete, vollständig zu Hause.

Bald zog Erich auch die Berggräbin mit in die geheimnißvolle Verschwörung, die rings um ihn den Boden unterminirt hatte.

Wie leicht konnte Josephine der neuen Freundin allzu viel Vertrauen schenken und ihr in einer schwachen Stunde, nach Weiberart, das Geheimniß verrathen!

Erich fing an, dieses Freundschaftsverhältniß, das einzige, was Josephine unterhielt, mit scharfen Blicken zu betrachten. Er sah Mißtrauen in Josephinen's Verschwiegenheit, hielt sein Geheimniß bei ihr nicht mehr für sicher und schon nicht mehr offen und aufrichtig genug, um ihre Befürchtung zu entdecken und sie zu warnen, zeigte er gegen die abnungslose Josephine eine zunehmende Gereiztheit, welche ihr im Stillen manche Thräne entlockte. Jedenfalls war die Plauderhaftigkeit Josephinen's, als Werkzeug zu seinem Verderben, von allen erträumten Gefahren noch die wahrscheinlichste.

Es war sonderbar, wie seit dieser neuen Entdeckung die Berggräbin in Erich's Augen eine andere Gestalt anzunehmen begann. Ein gewisser Zug um ihren Mund, den er früher für Güte und Wohlwollen gehalten hatte, erschloß sich ihm allmählig als ein stets bereitess spöttisches Lächeln; was ihm sonst im Benehmen dieser Dame als tactvolle Zurückhaltung erschienen war, das zeigte sich ihm jetzt im Lichte kluger Vorsicht und Berechnung und aus ihren grauen Augen, in denen er früher nur die himfällige Ruhe von ehemaligen blauen erkannte, fand er jetzt einen stehenden, giftigen Blick heraus. So lernte er sie endlich hassen, war kalt und einseitig, so oft er sie bei Josephine antraf und zuletzt nahm er sich nicht einmal mehr die Mühe, sie wenigstens durch ein lazes Wort der Höflichkeit zum Bleiben einzuladen, wenn sie bei seiner Dozschens-kunft jenseit ihres Besuch abbrach und vorkügte, daß dringende häusliche Obliegenheiten sie hinunterriefen.

Als eines Abends Erich, von der Kanzlei kommend, in das noch dunkle Zimmer trat, sprach Jemand den Namen Ragatta aus.

Josephine beulte sich, Licht anzuzünden und der rste Schein desselben fiel auf das bleiche Gesicht der Berggräbin. Wie gewöhnlich, wollte sie sich entfernen. Aber diesmal nöthigte Erich sie zum Bleiben.

„Sie sprachen eben, wenn ich nicht irre, von Ragatta,“ redete er sie an; „was ist mit Ragatta?“

„Die Angelegenheit wegen des Verkaufes der Klopfermünze lenkte unfer Gespräch ganz zufällig auf ihn,“ beruhigte Josephine Erich, als ahnte sie sein Mißtrauen gegen ihre Verschwiegenheit.

„Und ich nahm ihn,“ sagte die Berggräbin, „gegen Ihre liebe Frau in Schutz, die Ragatta im Verdacht des Stolzes und des Eigennuges hat.“

„Darin stimme ich mit ihr vollkommen überein,“ warf Erich verächtlich hin.

„Und dennoch ist er ein Ehrenmann,“ widersprach die Berggräbin, „und Jedermann in der Stadt kennt und schätzt ihn als solchen. Würde er sonst wohl als Katholik sich so aufopfernd für die Herstellung einer würdigen Kirche für die protestantische Gemeinde verwenden und zu diesem Zwecke selbst eine so bedeutende Summe zeichnen?“

„Ehrgeiz! nichtiger Ehrgeiz!“ versetzte Erich gereizt, der sich an sein über Ragatta gebildetes Urtheil mit aller Gewalt anklammerte.

„Warum nennt man nie die Armen Ehrenmänner, die ihren letzten Heller für einen edlen Zweck opfern? Warum nur die Reichen, die nur in ihren vollen Sädel zu greifen brauchen? Seinen Namen will er mit fetten Lettern in den Zeitungen lesen, sein Lob will er aus dem Munde der Leute hören; das sind die Triebfedern jener Humanität, die in den sogenannten höhern Kreisen zum guten Ton gehört, wie die Lektüre eines Modejournalistellers oder der Besuch eines Concertes!“

„Ragatta hat auch nach andern Richtungen hin Gutes gewirkt,“ ergriff die Berggräbin das Wort, und Erich glaubte sich von ihrem stehenden, grauen Augen mit lauernden Blicken beobachtet, „mehr als einen mittelsohlen, jungen Mann hat er ganz im Stillen auf seine Kosten auszubilden lassen. Ich könnte Ihnen den Namen eines hiesigen berühmten Gelehrten nennen — Ragatta war es, der ihn studiren ließ. Wo er ein Talent entdeckt, da streut er mit vollen Händen aus. So oft ihm schon mit Undank gelohnt wurde, so wenig schreckt ihn dies zurück. Seine Börse rastet nie; zu jeder Zeit sorgt sie für den Unterhalt eines Unbemittelten, sei es ein Maler, der sich auf Ragatta's Kosten in Italien aufhält, sei es ein Musiker, den er zu seiner Ausbildung auf ein Conservatorium schickt, oder eine arme bedrängte Familie in der Stadt. — Das steht nicht in den Zeitungen!“

„Aber sie wissen es doch!“ rief Erich heftig.

ersten Tage des nächstfolgenden Monats bis zur Erreichung des Maximal-
gebältes von 2000 fl. für den Cassier und von 1200 fl. für den Controller
von dem Directionsrathe zahlbar angewiesen,
nach längerer Debatte zum Beschlusse erhoben mit dem von M. Schuster
gestellten Zusatzantrage, daß in dem Falle, wenn durch die Erreichung des
festgestellten Pensionssatzen für die Mitglieder auch Mehrarbeiten für die
Cassabeamten erwachsen sollten, diese Mehrarbeiten ohne Anspruch auf
irgend eine weitere Remuneration zu vollführen wären.
Als Maximalziffer für die vom Vereine zu contrahirenden Anlehen
wird der Betrag von 800.000 fl. fixirt.
Der Bericht über die Handhabung des Vereins wird zur Kenntniß genommen
und der Antrag, den Beamten dieser Anstalt den restirenden kleinen Reim-
gewinn als Zeichen der Anerkennung ihrer ersprießlichen Arbeit zu votiren,
angenommen.
Der letzte Gegenstand: Berathung der Statuten des zu gründenden
Pensionsfonds wurde vertagt und wird die Verhandlung einer ad hoc
zusammenzuberufenden Generalversammlung vorbehalten. Hiemit schloß
die Sitzung.
(Ball der Kleinen und Großen.) „Lasset die Kleinen
zu mir kommen“, sprach der Ausschuß des Casino-Vereines und arrangirte,
um den Kleinen und deren Eltern in zartmütterlicher Weise angenehme
Stunden zu bereiten, vorgestern Abend im prächtigen Redoutensaal einen
Kinderbalk. In dieser Miniatur-Ausgabe eines großen Balles schied
kein Detail, denn bei der „Damenwahl“ waren selbst die Cotillonvor-
führer, bei der „Herrenwahl“ die Blumenbouquets nicht vergessen. Es war aller-
lieblich und herzlich anzusehen, mit welcher eifriger Theilnahme und freudigem
Besuchung die kleine liebevolle Schaar sich dem Vergnügen der Musik-
und Quadrillhänge hingab; im Verweilen bei dem anmuthenden Bude blieb
es schwer zu entscheiden, ob die Palme der aufopferungsvollen Ausdauer
des Comité-Mitgliedes, welches die theilnehmenden Kinder so meisterhaft
eingelötet hatte und an diesem Abende erfolgreich leitete, oder aber der
überwältigenden Gelehrigkeit seiner Schüler zuerkannt werden soll. Jedenfalls
gehört ihm der Löwenantheil der Anerkennung seitens der Großen, welche
nach 10 Uhr, das ist nach Schluß des Kinderballes, die Kleinen ablösten
und doppelt freudig ihre Puldigung Tempyphoren darbrachten.
— Jetzt treibt das Wetter seine Jagd nach Narren. Vorgefien,
am 5 Uhr Nachmittags, brach wieder ein Gewitter, in Begleitung von
Graupen und Schnee, über Hermannstadt los. In kürzester Zeit waren
Straßen und Dächer dicht mit Schnee bedeckt und ein Wechselwetter in der
Temperatur herbeigekurbelt. Wenn „Märzschnee“ ein Schönheitsmittel ist,
so war es recht leicht und billig zu haben. Der weiße Haß behauptete
auch gestern noch seine Herrschaft hundertprocentig. Bis noch sind die nahen
Gebirge bis an die Spitze eingekleidet; immerhin besser, daß der Winter
sich jetzt auszieht, als das vorzeitige trügerische Wägen die keimenden
Knospen in Sicherheit lulle, um dann durch plötzlichen Frost erdarmungslos
gefahrdet zu werden.
— Im Nachhange zu der in unserem Blatte unlängst erwähnten
Entweichung zweier Häftlinge aus dem Mühlbacher Bezirksgerichts-Gefängnis
wird uns mitgetheilt: Die Knecht Johann Nikolaus Mayer und Peter
Wolff präsentirten sich vorgestern Freitag am 3 Uhr Nachmittags bei
dem Professor der Rechtsakademie Dr. Seng mit der Anzeige, sie seien
wegen Verbrechen in Mählen in Untersuchungshaft gestanden, vorgestern
von dort aus der Haft entwichen und haben um Uebernahme ihrer Ver-
antwortung mit dem Beifügen, daß der Eine wegen Raubes, der Andere
wegen eines andern Verbrechens in Untersuchunghaft ist. Herr Dr. Seng
erklärte sich bereit, ihre Vernehmung zu übernehmen, wenn sie sich sofort
mit ihm zur Staatsanwaltschaft begeben, um sich zu stellen. Die Be-
dingung wurde acceptirt und die Häftlinge in Haft genommen.
— (Berlener) wurde vor einigen Tagen ein Großherzogliches
Barisches 35 Guldenloos, Serie 7901, Nr. 395.050. Der redliche Finder
erhielt einen angemessenen Finderlohn.
— (Farrerewahl.) Aus Mediasch, 9. d. wird uns ge-
schrieben: Bei der am 7. d. M. von der Donnersmarter ev. Kirchen-
gemeinde vorgenommenen Farrerewahl wurde von 6 Candidaten durch
Stimmenmehrheit Herr Michael Klein, zum Farrer gewählt. Das
Resultat der Wahl wurde erst am 9. d. bei uns in Mediasch bekannt,
da die Entfernung des Ortes und der schlechte unfahrbare Weg es früher
nicht gestatteten.
— (Schulsperr.) Die Kronstädter I. Knaben- und Mädchen-
klasse der rom.-kath. Normalchule ist wegen Erkrankung der Zöglinge in
einer, die Hälfte übersteigenden Anzahl auf die Dauer von 8 Tagen d. i.
bis 13. März, sämtlich geschlossen worden.
— In einer längeren Kronstädter Correspondenz des „Kelet“
wird der wichtige Aufschwung geschildert, den Handel und Verkehr in Kronstadt
seit dem Einmarsch der Russen in Rumänien genommen. Ganz Kronstadt,
heißt es, gleicht einem großartigen Depot; täglich gehen durchschnittlich
dreihundert bis vierhundert bespannte Wagen nach Rumänien ab. Ein
Frachter verdient bis Butarest und zurück 120 bis 150 fl., denn die
Fahrlente bringen aus Rumänien Kufus, welche bald darauf wieder,
zu Spiritus gebrannt, nach Rumänien ausgeführt wird. Trotzdem hält
es schwer, Fahrlente zu bekommen, weil mitunter an 800 Wagen bei der
rumänischen Mauth wegen Unzulänglichkeit des Manipulationspersonals
auch 8 Tage unangefertigt harren müssen. Viele Fahrlente spannen, des
langen Wartens überdrüssig, ihre Pferde aus, lassen Wagen und Frachtgut
im Stich und kehren heim.
Aus Anlaß dieser Correspondenz rügt es „Kelet“ in einem eigenen
Artikel, daß die Kronstädter Handelskammer, obgleich zu ihrem Sprengel
auch die Comitate Haromel, Udvarhely, Göl und Hunyad gehören, ihre
Protokolle nur in deutscher Sprache verhandelt.
— In Maros-Basarjany brach am Mittwoch in der Szent-
kiraly-Basse Feuer aus, welches von der freiwilligen Feuerwehr bald
bewältigt wurde. Der Brand hatte bloß den halben Dachstuhl einer
Stallung eingeschert.
— Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschliesung auf Antrag
des gemeinsamen Kriegsministeriums genehmigt, daß im Mobilisirungs-
falle zu Commandanten der Sammilts-Abtheilungen der Feld-, Reserve-
und größeren Garnisons-Regimenter, sowie zu Commandanten wichtigerer
Etapen-Stationen nicht active, für oberwähnte Dienstposten geeignete Oberst-
Lieutenants und Majore bestimmt werden.
— (In Angelegenheit einer eventuellen Mobilis-
sation) hat der Landesvertheidigungsminister an sämtliche Municipien
des Landes ein Rescript gerichtet. Die Municipien werden mittelst des-
selben verständigt, daß im Falle einer allgemeinen oder partiellen Mobilis-
sation die einrückenden ständig beurlaubten Reservisten, die Soldaten der
gemeinsamen Armee und die Honveds, zu Lazetten des Arztes Esenbahnen
und Dampfschiffe zur Reise von ihrem Aufenthaltsort zur Stellungs-
station in Anspruch nehmen können. Da im Mobilisirungs-falle die
Fahrpreise auf Dampfschiffe und Bahnen von den Betroffenen nicht
über zu entrichten sind, so ist mit allen österreichisch-ungarischen Verkehrs-
anstalten eine Vereinbarung getroffen worden, welche von den Municipien
sogleich allgemein kundgemacht ist.
— Der Finanzminister hat den in Angelegenheit der er-
folgreichen Eintreibung der allgemeinen Steuern an die
Steuer-Inspectoren gerichteten Erlaß auch den Obergepächern zu dem
Zwecke mitgetheilt, damit auch diese im eigenen Wirkungskreise zur
wirksamen Durchführung dieses Erlasses das Nöthige verfügen. Demzu-
folge haben die Obergepächere die Steuerbücher und durch diese die Gemeinde-
Organe angewiesen, bei den Steuer-Rückständlern die Bezahlung der
Steuern fortwährend zu urgiren, gegen Diejenigen aber, bei welchen die

Urgirung sich als fruchtlos erwies, die gesetzlichen Zwangs-Maßregeln in
Anwendung zu bringen.
— Wien, 8. März. Die Trauerhochzeit vom Ableben des Erz-
herzogs Franz Karl wurde auf Anordnung Sr. Majestät allen Höfen
telegraphirt. Im Laufe des Nachmittags sind aus Prag und Fern Con-
dolenzen eingelangt. Die Leiche wird heute noch auf dem Sterbette be-
lassen, morgen Vormittags erfolgt die Beisetzungsfeier und Nachts die
Aufsahrung in der Hofburg-Capelle. Die Hofausgabe wird erst übermorgen
erscheinen. Das Hofopergentheater bleibt bis nach der Beisetzungsfeier
geschlossen. Die Hofopergentheater für die Beisetzungsfeier erfolgt im Laufe
der nächsten 24 Stunden. Der Zutritt zur Leiche war heute Nachmittags
nur Mitgliedern des Kaiserhauses gestattet. — Die Posttrauer wird vom
Tage des Begräbnisses durch sechs Monate getragen — in drei
Abtheilungen: tiefer, tiefer und milder. Die Vigilien finden am Mittwoch
statt. — Der Wiener Gewerbetreibende versammelte sich heute, um die Trauer-
kunde vom Ableben des Erzherzogs Franz Karl entgegenzunehmen. Als
der Bürgermeister zum Präsidenten trat, erpöden sich sämtliche
Gemeinderäthe von ihren Sitzen und stehend hörten sie die Worte
des Bürgermeisters an. Nach der Ansprache, welche dem Schmerze der
Bewölkung Ausdruck gab, wurde die Sitzung geschlossen.
— (Kronprinz Rudolf in Berlin.) Der „Vossischen
Zeitung“ vom 6. d. entnehmen wir Folgendes: Um 5 Uhr Nachmittags
(am 5. d.) folgten die Majestäten einer Einladung des österreichisch-
ungarischen Botschafters Grafen Karoly zu dem zu Ehren des Kron-
prinzen Rudolf veranstalteten Diner. — Zu dem Festmahl, welches
Abends bei den Majestäten im Weißen Saal des königlichen Schlosses
stattfand, waren gegen 1500 Einladungen ergangen. Unter den Geladenen
befanden sich außer dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich und den
erbprinzlich hohenzollerischen Herrschaften, sowie den Mitgliedern der
königlichen Familie selbst folgende: die Herzogin, die Hofdamen, die
General- und Flügel-Adjutanten, das gesamte diplomatische Corps, die
Staatsminister, Wirklichen Geheimen Räte und Räte erster und zweiter
Klasse, der Rector, Prorector, Decane und Professoren der Universität,
Vertreter der Kaufmannschaft, der Döberbürgermeister, Bürgermeister und
einige Stadtverordnete, Mitglieder des Reichstags und beider Häuser des
Landtages, die gesamte Generalität und die in Berlin, Potsdam und
Spandau garnisontirenden Stabsoffiziere. Die Ballmusik wurde von der
Kapelle des Garde-Jäger-Regiments ausgeführt. — Vom 6. d. wird
gemeldet: „Kronprinz Rudolf hat heute Vormittags das Kaiser-Franz-
Garde-Regiment Nr. 2 auf dem Kasernenhofe besichtigt, Johann
v. M. Officierscorps des Regiments dejeuner und ist trotz des heute sehr
ungünstig gewordenen regnerischen Wetters um 1 Uhr mit dem Kron-
prinzen und dem Prinzen Wilhelm nach Potsdam gefahren, wo eine Fahrt
durch die königlichen Gärten, sowie durch den Wildpark, diese verbunden
mit einem Schiffe auf der Havel, beabsichtigt war, des Wetters wegen aber
vielleicht doch noch aufgegeben werden müssen. Nachmittags und
Abends wird Kronprinz Rudolf im Kreise der kaiserlichen Familie und
im Döberpark bei „Vigoletto“ zubringen und sich noch heute Abends
officiell in Berlin verabschieden.“
— (Ein Wort des Grafen Andráj.) Der Maskenball
in der Wiener Hofoper hatte ein politisches Gepräge. Es wurde Domino-
politik getrieben, unter welcher insbesondere die zahlreich erschienenen Ver-
treter der „Straspolitik“ sehr litten. Hauptächlich war, wie die „Tzpr.“
erzählt, Graf Andráj von Mästen ungeheuer umworben, welche sich be-
strebten, den Minister in der Orientpolitik zu unterrichten. Graf
Andráj bekam das politisch: Maskenspiel bald satt — ein Domino
in blauer Seite mit echten Spitzen fühlte das. Die maskirte Dame ging
auf den Grafen zu und bat ihn, er möge sich bemühen, den Frieden
„unter allen Umständen“ zu erhalten. „Dast vielleicht einen Urenkel in
der Armee?“ fragte Graf Andráj schlagfertig den Domino, der schnell
verschwand und wohl nie mehr mit leitenden Staatsmännern vom Bau-
platz im Ballsaal Politik treiben wird.
— (Ungarisches aus Amerika.) Der Redaction des
„Hon“ wurde aus Newyork eine in Amerika gedruckte ungarische Feuilleton-
zugesendet. Das interessante Heft enthält die in der Loge „Franz Deák“
am 13. Februar dieses Jahres von dem Advocaten Wilhelm Eötvös in
Newyork zu Ehren des großen Patrioten gehaltene Gedächtnisrede. Was
den von der Firma Leopold Wagner in Newyork besorgten Druck anbe-
langt, so ist derselbe zwar nicht fehlerlos, aber immerhin besser, als er
von manchen kleineren ungarischen Druckereien geliefert wird. Uebrigens
erscheinen in den vereinigten Staaten von Nordamerika immer mehr
ungarische Werke, und die amerikanischen Typographen zeigen in Folge
dessen eine stets zunehmende Vertrautheit mit ungarischen Typen.
— (Ein jugendlicher Muttermörder.) Am 22. Februar
wurde zu Moskau der 16jährige S. Z. Burenin des Muttermordes an-
geklagt und Vorobjew, ein fünfzehnjähriger Knabe, der Theilnehmerschaft
an diesem Verbrechen beschuldigt. Beide waren Schüler derselben Schule.
Die Gemordete, Wera Petronowa Burenin, hatte vor 17 Jahren den
Vater ihres jetzt angeklagten Sohnes geheiratet. Schon drei Tage nach
der Hochzeit sängen Streitigkeiten zwischen den jungen Eheleuten an, die
auch bis zu dem Tode des Mannes nicht aufhörten. Unter solchen
Umständen wuchs ihr einziges Kind, der Angeklagte auf. Man kann nicht
sagen, daß die Verstorbenen ihren Sohn gar nicht geliebt hat. Zwar schlug
sie ihn häufig, namentlich in trunkenem Zustande, aber doch gab sie ihm
in ein Gymnasium, und als er aus demselben wegen Unfähigkeit ausge-
schlossen wurde, in die nach dem Stifter so benannte Kommissar-Schule.
In dieser Schule schloß sich Sergei Burenin namentlich an den obenge-
nannten Vorobjew an. Schon damals stahl er häufig Geld von der
Mutter und brachte es mit seinen Kameraden in Ansehn und auf Spazier-
fahrten durch. Der Gedanke, die Mutter „los zu werden“, kam ihm
schon damals oft, wenn er das häusliche Leben mit der zänkischen und
trunkenden Mutter dem freien Leben mit seinen Kameraden gegenüberhielt
und sich dabei dachte, wie viel besser er noch leben könne, wenn er die
Mutter todt und er im Besitze ihres Vermögens wäre. Anfangs wollte
er sie mit Gift aus dem Wege schaffen; da sie in dieser Zeit aber gera-
de sanfter gegen ihn geworden war, ließ er seinen mörderischen Plan wieder
fallen. Später jedoch, als die Schläge und Scheltworte wieder häufiger
wurden, kaufte er sich zu diesem Zwecke einen Revolver und war auch
schon einmal mit seinem Gefährten Vorobjew zusammen im Begriffe,
nachdem sie vorher gründlich getrunken hatten, sein altes Vorhaben aus-
zuführen. Durch den Umstand, daß seine Mutter Wäite hatte, wurde er
aber gestoppt und gab, als er nüchtern geworden war, den Plan wieder
auf. Mitte März 1877 fiel es den Nachbarn der Wera Burenin auf,
daß ihre Thür so lange verschlossen blieb. Weder die Mutter, noch der
Sohn zeigten sich. Die Thür wurde erbrochen, und man fand daselbst
die Gemordete mit zertrümmertem Hirnschädel liegen. Nicht lange darauf
wurden in Petersburg zwei pablose junge Menschen aufgegriffen, die sich
erst falsche Namen gaben, hernach aber als Burenin und Vorobjew aus-
wiesen. Das Gericht verurtheilte Burenin zu zwanzigjähriger Zwangs-
arbeit, d. h. es erkannte auf das höchste für Minderjährige zulässige Straf-
maß. Vorobjew wurde zu immerwährender Anstaltung im minder-
entlegenen Sibirien verurtheilt.
— (Aus Konstantinopel) wird dem „Egyptisches“ geschrieben:
Suleiman Pascha wurde verhaftet und in Folge kriegsgerichtlichen
Urtheils eingekerkert; das Urtheil ist noch nicht in seinem ganzen Umfang
bekannt, nur so viel weiß man, daß ein kriegsgerichtlich nach Gailpoli ge-
sendet wurde, welches den Pascha an Bord hatte; nach der Abfahrt
erhielt er in einem offenen Briefe sein Urtheil. Das Schiff legte nach

drei Tagen nach Stambul ohne Suleiman Pascha zurück; wohin er ge-
bracht, wo er ans Ufer gesetzt wurde, ist bis jetzt Geheimniß. Hier er-
zählt man sogar, er sei ins Meer geworfen worden; dies ist aber un-
glaublich. Sein Generalstabschef wurde wegen Ungehorsams gegen Ali
Pascha verurtheilt; der Commandant von Ardahan wurde vom Kriegs-
gericht zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt.
(Literarisches.) „Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 23. Illustrationen:
Papst Leo XIII. — Heimkehr von der Taufe. Original-Zeichnung von E. G. E. r-
mann. — Wintervergüßen in Lagenburg. Nach der Natur gezeichnet von E. R. e-
weler. — Der Tod Pius IX. Die Aufsahrung in der Peterkirche. — Die
Totenmaske Pius IX. — Eine gute und billige Cigare. Originalzeichnung von
E. Spiger. — Letzte: Leo XIII. — Gretchen Stillsied. Novelle von P. v. S-
ann. (Schluß.) Pautheismus. Gedicht von Alfred Friedmann. — Goethe's
Fead. Von Fr. Lucy. — Ueber einige Fortschritte in der Medicin. Von Dr.
Friedrich Zieber. — Habemus Pontificem. Von Chr. d. N. — Vom todtten Papst.
— Wintervergüßen in Lagenburg. — Pariser Bilder. Von Max Nordau. Die
Champs Elysees. — Heimkehr von der Taufe. — Das goldene Kreuz. Novelle
von F. Hell. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik. — Schach. — Kryptographischer
Stern. — Räthsel. — Silvenrathel. — Wochenkalender.

Telegramme.

Wien, 9. März. (G.-B.) In seinem politischen Expose
auf die 60-Millionen-Vorlage hinweisend, lehnt Andráj in den
Delegationen die detaillirte Analyse der nicht authentisch bekannten
Friedensbedingungen ab, da eine solche vor dem Zusammentritt
des Congresses auch unzeitgemäß sei.
Auf dem Congress würde die Gesamt-Situation sich
minder beunruhigend zeigen, als die öffentliche Meinung dieselbe,
von einem Extrem zum andern sich bewegend, sie beurtheilt. —
Oesterreich-Ungarn müsse eine derartige Begrenzung der Kriegs-
resultate verlangen, daß die Folge des Friedens eine möglichst
befriedigende Lösung und nicht eine Verschiebung der Nachver-
hältnisse sei.
Die factischen Ergebnisse der Kriegführung mit diesem
Standpunkt in Einklang zu bringen, sei Aufgabe des Congresses
und liege ebenso in europäischem als russischem Interesse.
Die eine endgiltige Stabilität versprechende Lösung biete
Schwierigkeiten, die nur Europa im Einvernehmen beseitigen
könne.
Die Hoffnung sei berechtigt, daß die Verhandlungen zum
Einverständnis führen werden; — die Regierung gehe dem
Congress entgegen mit der Aufgabe, den Frieden aufrecht zu
erhalten und mit aller Entschiedenheit für die Interessen Oester-
reich-Ungarns und Europa's einzutreten; sie wende sich in diesem
entscheidenden Momente an die Volksvertretung; sie verlange
nicht die Mobilisirung, nur die Möglichkeit das nöthigenfalls
Geeignete vorzuziehen zu können; sie fordere auch den Credit nicht
als ein Vertrauensvotum für das jetzige Ministerium, sondern
für eine jede Regierung, von der die Delegationen erwarten,
daß sie unter den jetzigen Verhältnissen die Bürgschaft für die
Wahrung der Interessen der Monarchie übernehmen könne.
Wien, 9. März. (G.-B.) Der „Polit. Correspondenz“
wird aus London geschrieben: Falls die gegenwärtigen sehr
ernsten Differenzen zwischen England und Rußland in eine
kriegerische Action übergehen sollten, was unvermeidlich wäre
wenn Rußland sich weigerte, sämtliche Admachungen mit der
Türkei der europäischen Sanction zu unterbreiten, dürfte Derby
noch vor dem Zusammenritte des Congresses das Portefeuille
des Aeußern an Lyons übergeben.
Aus Belgrad meldet man der „Pol. Correspondenz“: Die ser-
bischen Truppen wurden beordert, Pirot, Branja und Silan zu
räumen und Novibazar zu besetzen.
Triest, 9. März. (G.-B.) Auf dem Lloyd-Dampfer Sphinx,
von Cavalla kommend, mit 2500 Tischerkessen an Bord, brach
ein Schiffsbrand aus. Er strandete an der Küste Cyperns, 500
Personen kamen um, die übrigen wurden gerettet.
Rom, 9. März. (G.-B.) Es geht das Gerücht, das
Ministerium habe demissionirt, der König soll sich die Ent-
scheidung über die Annahme der Demission vorbehalten haben.
Rom, 10. März. (G.-B.) Cairoli wurde mit der
Bildung des Cabinets betraut.
Athen, 10. März. (G.-B.) Die Insurgenten nahmen
den von den türkischen Behörden vorgeschlagenen Waffenstillstand
an und warten den Ausgang des Congresses ab, um die Feind-
seligkeiten wieder aufzunehmen oder einzustellen.

Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. Marie Bindel, Private, von Triest; E. Kraul, Staats-
beamte, Franz Schreiner, Kaufmann, von Temesvar; M. Fajst, Franz Thimier,
Kaufmann, von Wien; Adolph Millos, Stuhlrichter, von Nagyar-Isen.
Römischer Kaiser. Emil A. Schneider, Chemiker, Franz Ludwig, Hotelier,
von Kronstadt; Robert Lang, Gerichtsvollzieher, von Völsbach; Johann Fäger,
Oberlieutenant, von Klausenburg; Sidor Grün, Grundbesitzer, von Maros-Basarjany.
Neumüller. Peter Kremes, Decanon, von Johanna Kraus, Beamten-
gattin, von Hunyad; Johann Marck, Gasfabrik-Besitzer, von Ober-Forbach;
Jillie Dames, Kaufmann, von Kien; Atanasje Macclariu, Farrer, von Rumänisch-
Neudorf.
Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 9. März 1873.
Ungar. Goldrente..... 90.30
Ung. Schatzanweisungen I. Emission 118.50
Ung. Schatzanweisungen II. Emission 111.—
Ung. Döbahn II. Emission St.-Dbl. 74.75
Ung. 1876er Staats-Dbl. 66.50
Ung. Eisenbahn-Anlehen..... 99.25
Ung. Grundentlastungs-Dbligat. 78.50
Temesb. „ „ „ 77.50
Siebenb. „ „ „ 75.00
Kroat.-Slav. „ „ „ 84.50
Weingebirgsablastungs-Dbligat. 80.80
Defterr. Staatsschuld in Silber.. 67.30
Goldrente..... 117.75
1860er Staats-Anlehen..... 111.75
Defterr. National-Banctactien... 802.—
„ Creditactien..... 234.25
Ungar. Creditbank..... 223.50
Silber..... 104.75
R. f. Dufaten..... 5.59
Napoleon'dor..... 9.47
100 Mark Deutsche Reichsmark. 58.45
London..... 118.—

polg. Csödnnyitási hirdetemény.

A nagy-szebeni kir. törvényszék részéről ezenel közhírré tételik, miszerint Winkler J. S., nagyszebeni kereskedő ellen minden bárhol találtató felkelhető s azon korona országokban, melyekben az 1853. évi július 18-án kiadott csödnrendtartás még hatályban van, fekvő ingatlan javai fölött ezen kir. törvényszék által a csödn megnyitván, felhivatnak mindazok, kik ezen csödnvagyomból bármily jogczim-mel valamit követelhetni vélnék, hogy keresetüket a szükséges okmányok és bizonyítványokkal ellátva a kinevezett perügelyő Dr. Bruckner Vilmos ügyvéd úr ellen, kinek helyetteséül Dr. Conradt Károly ügyvéd neveztetett ki, legfőnebb 1878-ik évi június hó 1-ig annál bizonyosabban ezen kir. törvényszékhez adják be, mivel ellenesben az illető követelők, ha mindjárt igényeik tulajdoni, elsöbbségi vagy zálogjogon is alapulnának, a csödnjelzés alá tartozó vagyonból kizáratlanak.

Egyszersmind 1878-ik évi június hó 14-ig napjának, délelőtti 9 órája, határidőül kitűztvén, melyen az ideiglenes tömeggondnok megerősítendő, vagy helyébe más, valamint a hitelezők választmányja is véglegesen megválasztandó és egységessé sikerültetendő lesz.

Felhivatnak tehát a csödnhitelezők ezen tárgyalási határnapra annál bizonyosabban megjelenni, mivel kimaradásuk esetében az ideiglenes tömeggondnok és a hitelezők választmányja a törvényszék által a hitelezők rovasára fog megállapíttatni.

A nagy-szebeni kir. törvényszék 1878. évi marczius hó 8-án tartott üléséből.

M. 3. 1476/1878. [157] 1-2

Kundmachung.

Montag den 18. März 1878, Vormittags 9 Uhr, werden im heutigen Poltschlage im jungen Walde

- 247 Haufen Reisig,
- 155 Stück kleines Knotenholz,
- 63 Haufen Spähne,
- 36 Haufen Wurzelholz

im Licitationewege gegen gleich baare Zahlung verkauft, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden. Hermannstadt, den 7. März 1878.

Der Magistrat.

Licitations-Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 15. und 16. März d. J. in den gewöhnlichen Anstalten die zur Verlassenschaft der Frau Susanna Schiller gehörigen Fahrnisse, als:

- Preitrojen, Einrichtungstücke, Wäsche, Bettzeug, Kleidungsstücke, diverse Glas- und Porzellan-Geschirr, Küchengeräthe, Kupfer, Zinn und sonstige uneingetheilte Gegenstände im Hause No. 7 Zeugnisplatz licitando an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden.

Hermannstadt, am 11. März 1878. [158] 1-2

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 14. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Nikolaus Popa in Kleinpolb. (R. Enyeder Bezirksger.)
- Am 18. März Liegen-schaften des Dragonts Simon in Snydos, am 28. März Liegen-schaften des Kereses Márton in Magdara-Dece, am 29. März jene des Kóó István in Arpadó, am 25. April jene des Racz Mikó in Mitehá. (Defer Gerichtsgeb.)
- Am 18. März Liegen-schaften der Alabert Roszty'schen Concurrenzaffe in Kronstadt. (Dortiger Gerichtsgeb.)
- Am 23. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Stefan Szabol in Klausenburg. (Dortiger Gerichtsgeb.)
- Am 23. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Josefa Fejervari in N. Enyede. (Dortiges Bezirksger.)
- Am 29. März Liegen-schaften des János Szallmen in Relling. (Mühlbacher Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

- Vom Klausenburger Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlaß der Juliana Prof in Klausenburg.
- Vom Defer Gerichtshofe zur Anmeldung von Anprüchen auf die dem Georg Szajó'schen Nachlasse abgepfändeten Fahrnisse bis 20. März.
- Vom Kronstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Anprüchen auf die dem Adolf Weiß abgepfändeten Fahrnisse bis 22. März d. J.

Kundmachung.

Gefertigter beehrt sich den p. t. Hausbesitzern anzuzeigen, daß er sich zu

Senfgruben-Reinigungen

ganz neuartige und verbesserte, für Tag- und Nacharbeit entsprechende

Apparate

angeschafft hat und verspricht reellste und prompte Bedienung.

Jährliche Abonnements, sowie für Hauskehricht werden billigt berechnet.

Anmeldungen werden entgegengenommen:

- Im städtischen Rathhause.
- Großer Ring: Markttrichter-Amt.
- Sporenstraße: M. Sill, Regen-Niederlage.
- Heltauerstraße: J. Nussbacher.
- Bürgerstraße: Josef Winkler.
- Saggasse: Daniel Schoen.
- Quergasse: J. Georg Speck.

J. Nussbacher.

BRÜST-KRANKHEITEN

UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP

VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Syrup merkwürdige Reizstoffe; unter seinem Einflusse mildert sich der quälende Husten, die nächsten Schweiß hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Man dringe auf die Etiquette Grimault & Comp., um das echte Mittel zu erhalten.

Haupt-Depôt in Wien für En-gros-Verendungen bei Bruno Raabe, Bäckerstraße No. 1; Philipp Röder, Wienstraße No. 15; — General-Depôt für Ungarn: in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Söhne, Friedrich Thallmayer, Kaufleute; bei den Apothekern W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher; in Schässburg bei J. B. Teutsch. [23] 6-11

Kundmachung.

Das in Dicső-Szent-Márton auf dem Plage befindliche, aus einem großen Saal und 6 Gastzimmern, Keller, Stallungen und Einfuhr für Wagen, mit jährlichem gelegentlichem Schanferzuge verbundene große Gasthaus ist vom 24. April 1878 angefangen auf drei oder mehrere Jahre zu verpachten.

Das Nähere bei der Eigentümerin Gräfin Beldi Ferencz in Klausenburg (Királyuza 20. sz. a.), oder bei ihrem Hofrichter Szalkai Ferencz in Dicső-Szent-Márton. [152] 1-3

Articles de Paris.

Unter strengster Discretion liefert zollfrei. Ver-trauensvoll

wende man sich an die Gummiwaaren-Fabrik F. W. GAERTE, Hamburg. Praeservatives, Gummi- und Fischblasen pr. Dtd. 2-6 M., brieflich. NB. Preis-Conrart gratis. (972) 13

Wissenschaftliches Gutachten

über Herrn Apotheker Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop.

Die in den Zeitungen angebotenen Heil- und Gesundheitsmittel werden zwar benutzte sehr bekämpft und angefochten, aber das geschieht nur aus Unkenntnis und Vorurtheil, und aus Mangel an Sachkenntnis, sowie nicht selten auch aus Mißtrau und Egoismus. Denn in Wahrheit ist es nur eine Wohlthat für die eidenbe und kranke Menschheit, daß gute Heil- und Gesundheitsmittel auch durch die Zeitungen angeboten werden, wodurch die Kranken und Leidenden wenigstens eine Auswahl der Mittel haben. Aber alle Heil- und Gesundheitsmittel sind so auch die in den Zeitungen angebotenen, müssen den berechtigten wissenschaftlichen Anforderungen entsprechen, welche darin bestehen, daß alle Heil- und Gesundheitsmittel vollkommen unschädlich sind, wirksam aber gute und heilsbringende Eigenschaften besitzen. Ich habe Gelegenheit gehabt, Herrn Apotheker Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop einer ganz genauen analytisch-chemischen und pharmacodynamisch-physiologischen Prüfung zu unterwerfen, durch welche ausführliche wissenschaftliche Prüfungsberichte die specifischen Eigenschaften der Heil- und Gesundheitsmittel nämlich am gründlichsten erforderlich und auf unparteiische Weise festgestellt werden. Dieser Prüfung zu Folge ist Herrn Apotheker Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop von allen schädlichen Bestandtheilen vollkommen frei, was die hauptsächlichste Eigenschaft der in den Zeitungen angebotenen Heil- und Gesundheitsmittel sein muß. Im Gegentheil aber enthält Herrn Apotheker Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop durchsichtlich nur solche aus-erlesene und wohlbekannteste Gährungsstoffe, welche nach den Ansprüchen großer und berühmter Aerzte, wie dieses in deren Schriften zu lesen ist, bei Brust-, Hals- und Lungenleiden aller Art von der allergrößten Heilkraft und Wirksamkeit sind, daher entspricht Herrn Apotheker Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop voll-ständig allen wissenschaftlichen Anforderungen, und verdient, aus seiner vortrefflichen Eigenschaften willen, mit Recht eine immer weitere Verbreitung und Empfehlung, was ich hiemit gutachtlich, in unparteiischer Weise, nur der Wissenschaft und der Wahrheit gemäß befehle, und beglaubige, und zugleich bemerke, daß Hr. Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, bereits seit dem Jahre 1855 der alleinige Vertreter dieses Kräuter-Allops ist. Berlin, 18. August 1876. (914) 2-3

Dr. Hess,

(L. S.) kön. preuß. approbirter Apotheker erster Classe, gerichtlich vereidigter Chemiker und wissenschaftlicher Unterwiser und Sachverständiger für medicinische, pharmaceutische, chemische und Gesundheitspräparate aller Art.

Eine Original-Flasche fl. 1.25 ö. W. zu beziehen beim alleinigen Erzeuger

Franz Wilhelm,

Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich, und bei nachstehenden Firmen:

Hermannstadt: Friedrich Thallmayer, Kaufmann;

Arad: F. Tones & Comp. Blasendorf: Carl Schieszl, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: Ed. Valentini, Apotheker; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Wittner's Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.



Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [14] 58

Preis der Mieder von ö. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzem Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem

Für Brustleidende!

Seit 30 Jahren beliebt und nach ärztlichen Gutachten vielfach erprobt



Setzt in frühem Zustande zu bekommen. Preis per Flasche 88 fr.

Gegen Nervleiden od. Schwäche!

J. Engelhofer's Muskel- und Nervenessenz aus aromatischen Alpenkräutern.

Unfretia vorzügliches Mittel gegen rheumatische Geschwichte und Gelenkschmerzen, Schwindel, Kreislaufmangel, Nerven- und Körperschwäche, besonders aber gegen die Schwäche der Geschlechtsorgane und die dadurch häufig veranlaßte Impotenz. Preis per Flasche 1 fl.

Gegen Lungenschwindsucht u. Engbrüstigkeit!

ist für durch Hunderte von Zeugnissen als vorzüglich gepriesene



aus unterphosphorigem Aem Kalle befehle zu empfehlen. Bei schwächlichen oder mit Nephritis behafteten Kindern ist derselbe als kochsalzfreiend besonders empfehlenswerth. Preis per Flasche 1 fl.

Für Zahnleidende!

Stomatikon, Mundwasser

von Dr. Brunn, Zahnarzt in Wien.

Ein als vorzüglich erprobtes Mundwasser zur Conservirung und Stärkung des Zahnfleisches; gegen über-tretenden Athem und bei eintretender Caries. Preis per Flasche 88 fr.

Dr. Schoepffer's Hienfong-Essenz.

Dieser Essenz ist ein tadelloses Heilmittel bei allen Leiden des Magens und der Verdauung. Zu 15 bis 20 Tropfen, in erleren Fällen theelöffelweise und bis zum erlangten Erfolge wiederholt genommen, hilft sie augenblicklich den Magenkrampf, Kolik, Blähungen, Leibweh und Verdauungschwäche. Bei täglicher Benützung hebt sie alle Unerlebensschwäche, erheitert den Geist und härt das Nervensystem. Flechten und andere bartnagige Hautkrankheiten heilt man schnell und gefahrlos, wenn man sie 4- bis 6mal täglich mit dieser Essenz einreibt. — Ausführlicheres auf den Gebrauchs-Anweisungen. Preis per Flasche 60 fr.

Castl's Blutreinigungs-Thee,

das Paket 50 fr.

Depôts: Hermannstadt: Fr. Thallmayer, Fr. Werner, W. F. Morscher, Kaufleute; Bistritz: Fr. Kelp et Comp., E. Tergovits et Comp.; Csik-Szereda: Adele Sprentz; Klausenburg: Samuel Dietrich; Kronstadt: Apotheke W. Jekelius, Apotheker; C. Zell, J. Duschoin, Dem. Eremias, Th. Mantschu, Gramma Just. M.; Schässburg: J. B. Misselbacher, J. B. Teutsch; Seps-Szt.-György: Dalnoki Hadnagy Jos., Brüder Contac. (817) 9-12

Ein Gut

zwischen den Emporien Hermannstadt und Mediasch, an der Eisenbahn gelegen, ist unter äußerst günstigen Bedingungen — auch auf Ratensahlung durch mehrere Jahre — aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres in der Central-Agentur in Hermannstadt. [155] 1-3

Attest.

Wissenschaftliches Gutachten

über des Apotheker Herrn

Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee.

Degleich der Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee durch seine anerkannt vorzüglichen Eigenschaften schon längst außerordentlich berühmt ist, so habe ich doch denselben auch teils wissenschaftlichen Gutachten einer ganz genauen und sorgfältigen Prüfung unterworfen; denn durch solche Prüfungen werden die Vorzüge und guten Eigenschaften der Blutreinigungsmittel immer mehr erforscht und auf unparteiische Weise festgestellt, so daß alsdann das Publikum mit dem größten Vertrauen immer weiteren und ausgedehnteren Gebrauchs von solchen Mitteln machen kann.

Ich habe den von Herrn Apotheker F. Wilhelm in Neunkirchen bei Wien dargestellten antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee einer analytisch-chemischen, einer pharmacologisch-microscopischen und einer dynamisch-physiologischen Prüfung unterworfen; denn nur durch eine solche Prüfung kann der wahre Werth eines solchen Mittels festgestellt werden. Dieser Prüfung zufolge finden sich im Wilhelm'schen Blutreinigungs-Thee keine, eble, aus-erlesene, etwas balsamische, entprechend aromatische, gelinde bittere und reichlich extractive, blutreinigende Kräuterstoffe. Niemand kann diese Kräuterstoffe ganz speciell mit ihren eigenen Namen bezeichnen, weil die Wissenschaft noch nicht auf dem Standpunkte steht, um in chemisch-organischen Stoffen die einzelnen Bestandtheile mit aller Genauigkeit zu bestimmen, und ein solches Gemische ist der Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee. Es enthält übrigens die Wissenschaft nicht, wenn sie eingeleitet, was sie noch nicht leisten kann. Daraus geht aber auch mit aller Entschiedenheit hervor, daß Niemand den Wilhelm'schen Blutreinigungs-Thee nachmachen kann, und daß niemals die Nachahmungen desselben mit dem Original übereinstimmen können, weil Niemand die Bestandtheile derselben genau kennt. Der Wilhelm'sche Original-Blutreinigungs-Thee ist reich an solchen extractiven Stoffen, welche für die Gesundheit vollkommen unschädlich sind, dennoch aber bei den verschiedensten Leiden und Krankheiten des menschlichen Körpers eine außerordentliche Heilkraft und Wirksamkeit besitzen, wie dieses aus den Schriften aller großen und berühmten Aerzte zu ersehen ist; insbesondere aber bei folgenden Thee in Folge seiner außerordentlich reichlichen Bestandtheile im höchsten Grade bewährt gefunden werden, nämlich: bei Geschwichte, Nerven- und Blutleiden aller Art, z. B. Gicht, Rheumatismus, Podagra, Gichtschmerzen, Gelichterschwäche, Geschlechtskrankheiten, Blutverderbnis, Blutmangel, Strophelkrankheiten, Ausschlagskrankheiten, Hämorrhoiden, Pollutionen u. s. w.; bei Leber-, Milz-, Nieren- und Magen-Leiden aller Art, z. B. Appetitlosigkeit, Magen- und Verdauungsbeschwerden, Verstopfung, Gelbsucht, Melancholie, Harnbeschwerden, Hypochondrie, Hysterie, Melancholie u. s. w. Dennoch gehört der Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee unbedingt zu denjenigen Gesundheitsmitteln, welche sich durch höchst vorzügliche Eigenschaften vortrefflich auszeichnen, und es verdient derselbe daher zum allgemeinen Gebrauchs mit Recht eine immer weitere Verbreitung und Empfehlung, was ich hiemit gutachtlich und unparteiisch, der Wissenschaft und Wahrheit gemäß, befehle, und beglaubige. Berlin, den 25. October 1871. (908) 2-3

(L. S.) Dr. Hess, kön. preussischer approbirter Apotheker I. Classe, unterrichtender Chemiker und wissenschaftlicher Sachverständiger für medicinische, pharmaceutische, chemische und Gesundheitsmittel aller Art.

Allein echt erzeugt von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 fr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftretenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in Hermannstadt: Friedrich Thallmayer, Kaufmann.

- Arad: F. Tones & Comp.
- Bistritz: Friedrich Kelp, Tergovits & Zintz, Dietrich & Fleischer.
- Blasendorf: Carl Schieszl, Apotheker.
- Bries: W. Castek, Apotheker, G. Zornlaib's Erben.
- Broos: Carl Reckert, Apotheker.
- Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker.
- Klausenburg: Ad. Valentini, Apotheker.
- Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apotheker.
- Lechnitz: Friedrich Scheint, Apotheker.
- Marienburger: Friedrich Folberth, Apotheker.
- Maros-Illye: C. Hoffinger, Apotheker.
- Maros-Vásárhely: Max Bucher.
- Mühlbach: J. C. Reinhard, Apotheker.
- Nagy-Bánya: J. Harassek, Apotheker.
- Nagy-Enyed: August Binder, Apotheker.
- Rennsmarkt: Chr. Fr. Schimmert, Apotheker.
- Roman (Moldau): Josef Danffy, Apotheker.
- Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann.
- Szász-Régen: S. & J. Leonhardt.
- Vajda-Hunyad: Friedrich Acker, Apotheker.
- Verespatak: Ludwig Moldovan, Apotheker.
- Vizakna (Salzburg): Joh. v. Cronberg, Apotheker.